

5. Dann blitzt' sein Blick zur Linken  
wie Donner klang sein Tadel: [hin,  
„Ihr Taugenichtse, bessert euch,  
ihr schändet euren Adel;  
ihr seid'nen Püppchen, trotzet nicht  
auf euer Milchgesicht,  
ich frage nach des Manns Ver-  
dienst,  
nach seinem Namen nicht!“

6. Da sah man manches Kinderaug'  
in frohem Glanze leuchten,  
und manches stumm zu Boden sehn,  
und manches still sich feuchten;

und als man aus der Schule kam,  
da wurde viel erzählt,  
wen heute Kaiser Karl gelobt  
und wen er ausgeschmält.

7. Und wie's der große Kaiser  
so soll man's allzeit halten, [hielt,  
im Schulhaus mit dem kleinen Volk,  
im Staate mit den Alten:  
den Platz nach Kunst und nicht  
nach Gunst,  
den Stand nach dem Verstand —  
so steht es in der Schule wohl  
und gut im Vaterland.

Karl v. Gerok.

### 189. Heinrich der Vogelfleher.

1. Herr Heinrich sitzt am Vogelherd  
recht froh und wohlgenut;  
aus tausend Perlen blinkt und blüht  
der Morgenröte Blut.

2. In Wies' und Feld und Wald und  
Hu', —  
hörch, welch ein süßer Schall!  
der Lerche Sang, der Wachtel Schlag,  
die süße Nachtigall!

3. Herr Heinrich schaut so fröhlich  
drein:  
„Wie schön ist heut die Welt!  
Was gilt's? heut' gibt's 'nen  
guten Fang!“ —  
Er lügt zum Himmelszelt.

4. Er lauscht und streicht sich von  
der Stirn  
das blondgelockte Haar:  
„Ei doch! was sprengt denn dort herauf  
für eine Reiterfah?“

5. Der Staub wallt auf; der Huf-  
schlag dröhnt;  
es naht der Waffen Klang:  
„Daß Gott! die Herrn verderben mir  
den ganzen Vogelfang!“

6. Ei nun! — was gibt's?“ — Es  
hält der Troß  
vorn Herzog plötzlich an.  
Herr Heinrich tritt hervor und spricht:  
„Wen sucht ihr da? sagt an!“

7. Da schwenken sie die Fähnlein  
bunt  
und jauchzen: „Unsern Herrn!  
Hoch lebe Kaiser Heinrich! — Hoch  
des Sachsenlandes Stern!“

8. Dies rufend, knie'n sie vor ihn  
hin  
und hulbigen ihm still  
und rufen, als er staunend fragt:  
„'s ist Deutschen Reiches Will!“